

## Der 89ste Brief.

Daß der Geist Jesu ein Geist der Liebe und  
des Leidens sey.

In der Gnade Jesu geliebte Schwest-  
ster!

Jesus spreche in dein Herz: Friede sey  
mit dir! Ich erinnere mich zwar meines  
Versprechens nicht, daß ich an dich schreiben  
wollte; hätte es aber dennoch gethan, wann  
ich nur gekonnt hätte, denn ich bleibe gern  
dein Schuldner in dem Herrn.

Ich hab' unaussprechliches Mitleiden mit  
dir, in deinen Umständen; vielleicht aber ist  
mein Mitleiden etwas zu menschlich, denn  
wann ich könnte, ich nähme dir die Kreuzes-  
last alsobald ab. Jesus hingegen, der un-  
endlich mehr Mitleiden mit dir hat, als ich,  
kann es dir wohl abnehmen, und will es doch  
noch nicht, weil er nicht so viel Acht hat auf  
das vorübergehende kurze Gefühl der Noth,  
als auf den wahren und ewig bleibenden  
Nutzen, auf die über alle Maßen wichtige  
Herrlichkeit, so dem edlen Geist unter der  
Läuterungsprobe zuwächst, von Nun an.  
Ach! daß du es wüßtest, und in den Gelegen-  
heiten auch nimmer vergessen möchtest, wie  
sich das süße Jesuherz darüber vergnüget,

wann du in einem sanften und stillen Liebes-  
sinne leidest. Wann wir stille Leidensfinder  
sind, und alle Zornmacht in uns und andern,  
mit lauter Liebe und sanftem Wesen aus-  
löschen, dann hält Jesus Abendmahl mit  
uns; da trinken wir einander herzlich zu; da  
herzet er uns, und nennet uns seine Brüder-  
lein und Schwesterlein, und will dann gern  
bei uns wohnen bleiben.

So leide dich dann noch ein wenig, als  
eine gute Streiterinn Jesu Christi, und weiche  
nicht. Er hat dich berufen zu der Gemein-  
schaft seines Geistes, der ein Geist der Liebe  
und des Leidens ist; er hat dir einen Ge-  
schmack an diesem Geist gegeben; du hast ihn  
erkannt, als den Sinn und Geist Christi, als  
den wahren evangelischen Geist.

Da wir gesetlichfromm waren, ging es  
weit anders: wir wandelten, wohin wir woll-  
ten; kein Mensch mußte uns hinderlich seyn  
in unserem Eifer und Uebungen; die Gnade  
selbst bequemte sich nach uns. Nun ist's um-  
gekehrt: wir müssen wandeln, wo wir nicht  
hin wollen; jedermann scheint Recht und  
Macht zu haben, uns zu hindern und zu pla-  
gen; wir müssen uns nach allen bequemen,  
uns unter alle beugen, immer Unrecht haben;  
kurz! wir müssen auf alle Weise leiden und  
doch lieben, lieben und doch leiden. Nun,  
es ist geschehen. Wir sind nicht mehr unser  
selbst; der Liebe und dem Leiden sind wir  
gewidmet. Unser Geliebter ist weiß und  
roth;

roth; in solcher Liberei gehen ihm alle seine Freunde nach; droben werden wir nur weiße Kleider tragen. Der Leitung Jesu haben wir uns ergeben, und wollen uns ihm unterm Kreuz immer inniger lassen. Er hat es auf sich genommen, uns selig zu machen; er wird es auch wissen auszuführen. Nimm dich doch keiner Dinge so sehr an; gewöhne dich, was einträchtiger in deinem Gemüth und Wandel zu seyn; leide alles Uebel außer dir und in dir, ohne dichs so anzunehmen; liebe nur, aber liebe sanft; leide aber leide sanft. Es lebe Jesus in deinem Herzen! —

Mache alles im Aeußeren, so gut du kannst und weißt, und befehl das Uebrige dem HErrn, der dich segne! Verbleibe in Demselben,

Dein

Mülheim,  
den 5. Dec. 1735.

schwacher, doch treu-  
gesinnter Mitbruder.

Der